

*
*
*
*
*
*
*
*

ÜBERSICHTEN

*
*

* * * * *

AUSSENPOLITIK

*
*

* * * * *

AUSSENPOLITIK ALLGEMEIN

*(1)

Die 10 wichtigsten außenpolitischen Ereignisse während des Jahres 1984 aus chinesischer Sicht

- Tod des sowjetischen Generalsekretärs Andropow und Nachfolge durch Tschernenko (Februar);
- Cartagena - Konferenz lateinamerikanischer Regierungen, bei der Maßnahmen zur Schuldenregelung der Schuldner - gegenüber den Gläubigergländern beschlossen wird (Juni);
- Indira Gandhi ermordet (Oktober);
- Nord- und Südkorea führen zum ersten Mal seit 40 Jahren in Panmunjom Gespräche über Wirtschaftsverhandlungen (November);
- Wiederwahl Reagans in den USA (November);
- Hongkong-Abkommen zwischen China und Großbritannien (Dezember);
- Giftgas-Katastrophe von Bhopal/Indien (Dezember);
- Aufstellung von Mittelstreckenraketen durch die USA und die Sowjetunion in Europa und dadurch verschärfte Aufrüstungssituation;
- Während die Konfrontation der USA und der Sowjetunion zunimmt, versuchen die ost- und westeuropäischen Länder ihre Beziehungen zu verbessern.
- In 50 afrikanischen Ländern werden 150 Millionen Menschen durch eine Dürrekatastrophe betroffen.

Wie man aus dieser Liste ersehen kann, werden individuelle Länder Europas nicht erwähnt, sieht man einmal von Großbritannien ab, das allerdings nicht um seiner selbst willen, sondern wegen der Hongkong-Frage in Erscheinung tritt. Vier der Ereignisse betreffen die Dritte Welt. Merkwürdigerweise bleibt das dritte Lomé-Abkommen, das in der chinesischen Propaganda immer eine zentrale Rolle als Muster der Zusammenarbeit zwischen Zweiter und Dritter Welt gespielt hat, in der Zehnerliste unerwähnt.

Für China selbst scheinen vier Er-

eignisse wichtig gewesen zu sein, nämlich die Öffnung von 14 Küstenstädten einschließlich der Insel Hainan, die zu den vier bereits bestehenden Wirtschaftssonderzonen hinzukommen und nun einen langen "technologisch-wirtschaftlichen" Küstenstreifen konstituieren, der den Zufluß westlichen Know-hows und westlicher Investitionsgelder begünstigen soll; hoch bewertet wird ferner der im Oktober vom ZK gefaßte "Beschl. über die Reform des Wirtschaftssystems", der die auf den Dörfern erzielten Reformsergebnisse nunmehr auch für die Städte und Industrien nutzbar machen soll.

Ferner wird betont, daß der Produktionswert von Industrie und Landwirtschaft zusammen im Jahre 1984 erstmals die Rekordmarke von einer Billion Yuan durchstoßen haben.

Schließlich wird auch noch mit Stolz vermerkt, daß chinesische Sportler bei den XXIII. Olympischen Spielen in Los Angeles 15 Goldmedallien erringen und sich damit hinter den USA, Rumänien und der Bundesrepublik Deutschland auf den vierten Platz der Nationenwertung setzen konnten. -we-

*(2)

Die Giftgaskatastrophe von Bhopal - ein Signal für das Verhältnis zwischen Industrie- und Entwicklungsländern

Nach Meinung der Renmin Ribao (7.12.84) scheint das Giftgas-Unfall von Bhopal im Bundesstaat Madhya Pradesh (Indien), das 2.000 Menschenleben kostete und 200.000 weitere Personen in Mitleidenschaft gezogen hat, vordergründig nur eine Frage des technischen Versagens zu sein. In Wirklichkeit aber spiegelt es das viel grundsätzlichere Problem der Beziehungen zwischen industrialisierten und Entwicklungsländern wider.

Die heutige Welt bringe einen schnellen Wechsel der Industrie-, Arbeits- und Marktstrukturen mit sich: "Die Entwicklungsländer brauchen Kapital, Ausrüstungen und Technologie. Einige industrialisierte Länder, die gerade auf dem Weg sind, sich in Informationsgesellschaften zu verwandeln, nutzen diese Gelegenheit aus und verlegen in die Entwicklungsländer solche traditionellen Industrien, welche hohe Materialzufuhr verlangen, arbeitsintensiv sind und außerdem die Umwelt verschmutzen". "Verschmutzungsexport" sei eines der Charakteristiken für die in Entwicklungsländer exportierten Industrien geworden. Der Bhopal-Unfall sei nur besonders spektakulär, keineswegs aber singulär.

Die hochindustrialisierten Länder sollten sich künftig darum bemühen, die Entwicklungsländer mehr als Partner denn als Rückstaubecken für ihre eigenen Probleme zu betrachten. -we-

SOWJETUNION UND OSTEUROPA

*(3)

Besuch des Ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten Archipow in China (21.-30.12.1984)

Zwei Monate, nachdem das fünfte der chinesisch-sowjetischen Normalisierungsgespräche wieder einmal ohne greifbares Ergebnis zu Ende gegangen war, besuchte der Erste stellvertretende Ministerpräsident Iwan Archipow die VR China. Er war der erste Funktionär seines Ranges, der nach zwanzig Jahren unterbrochener Kontakte wieder in die Volksrepublik gekommen war. Zwar hatte auch der frühere Ministerpräsident Kossygin auf dem Höhepunkt des Ussuri-Konflikts im Herbst 1969 vorzusprechen versucht, doch war er von Enlai damals auf demonstrative Weise bereits am Beijinger Flughafen "abgefangen" worden.

Archipow sollte China eigentlich schon im Mai besuchen, hatte seinen Besuch damals allerdings mit der Begründung "ungenügender Vorbereitung" abgesagt; vermutlich paßte der chinesisch-vietnamesische Spannungszustand, der sich damals gerade wieder einem neuen Höhepunkt näherte, nicht in sein Besuchskonzept. Möglicherweise aber war sich aber auch die sowjetische Führung, die im Augenblick über eine grundlegende Revision ihres Gesamtkurses nachzudenken scheint, über die Folgen des damaligen Schritts nicht im klaren und hatte sich daher veranlaßt gesehen, die Visite kurzerhand abzusa-gen.

Im Mai hatte dann eine neue beiderseitige Pressekampagne begonnen, bei der Moskau die chinesische Unversöhnlichkeit anprangerte, während China den Sowjets die Stationierung von 135 SS-20-Raketen östlich des Ural und die Verstärkung der Pazifikflotte vorwarf.

Im Juli freilich entsandte Beijing seinen stellvertretenden Außenminister und Grenzunterhändler Qian Qichen nach Moskau, und seitdem deutete sich ein Stimmungswandel an: Die Außenminister beider Staaten trafen sich demonstrativ am Rande der UNO-Vollversammlung in New York, Moskau gratulierte den Chinesen "herzlich" zum 35. Geburtstag und der "volksdiplomatische" Delegationenaustausch nahm schnell zu. In Zentralasien wurden zwei Grenzübergänge nach Jahrzeh-

ten wieder geöffnet, und im Oktober fand, wie gesagt, die fünfte Konsultationsrunde jener "Normalisierungs"-Gespräche statt, die bereits im Oktober 1982 begonnen haben und die seitdem im März/Oktober-Rhythmus fortgesetzt worden sind.

Obwohl die fünfte Runde keine konkreten Ergebnisse gebracht hat (chinesischer Auffassung zufolge sind sie an der Nichterfüllung der drei Hauptforderungen: sowjetischer Truppenrückzug aus Afghanistan, Verringerung der sowjetischen Streitkräfte an der chinesischen Nordgrenze, Beendigung der Unterstützung Vietnams gescheitert), hat Beijing in der Zwischenzeit doch offensichtlich beschlossen, der Sowjetunion als einem potenten Wirtschaftspartner künftig verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von dieser Absicht kündet bereits die Außenhandelszahlen. Hier wurde zum Jahresende 1984 eine Verdoppelung des Volumens gegenüber 1983 (von damals 800 Mio. US\$ auf inzwischen 1,6 Mrd.) erwartet. Die Sowjetunion beginnt also, an das chinesisch-deutsche Handelsvolumen von rund 2 Mrd. US\$ langsam heranzurücken.

Für Wirtschaftsfragen ist Archipow der richtige Mann. Er hatte in den 50er Jahren die sowjetischen Wirtschaftsleistungen an das damals noch eng befreundete China koordiniert und auch mit jenem wirtschaftlichen Hauptfunktionär zusammengearbeitet, der heute im Ständigen Ausschuss des Politbüros sitzt, und der ihn auch dieses Mal als alten Freund begrüßt hat - Chen Yun.

Für das mitten im Modernisierungsprozeß stehende China könnte die Sowjetunion auch heute wieder interessant werden - und zwar sowohl als Nachrüster für die vor drei Jahrzehnten gelieferten und inzwischen ertüchtigungsbedürftigen Fabriken als auch als Mitbewerber bei Neuaufträgen, die China zu vergeben hat; vor allem scheint die Sowjetunion bei den von China geplanten Kernkraftwerken mitbieten zu wollen, für die sich bereits deutsche, britische, amerikanische und französische Firmen interessieren. Je mehr Anbieter, desto niedriger die Preise: So geschickt bringt China die sowjetische Karte ins Spiel!

Wirtschaftsfragen waren es also, die auf der Agendaliste standen. Grenz-, Grenzschiffahrts- und Normalisierungsfragen sollten anderen Gesprächsrunden überlassen bleiben, mußten aber freilich ganz unvermeidlich auch dieses Mal die Verhandlungsatmosphäre mitbestimmen.

Obwohl der Empfang für Archipow überall herzlich ausfiel (ungewöhnlich vor allem die Umarmungen mit Qian Qichen am Flughafen - eine Szene, die via Fernsehen in die ganze Welt ging), blieb die chinesische Führung am Ende doch zurückhaltend. Zwar traf Archipow mit Ministerpräsident Zhao Ziyang, mit den drei Politbüromitgliedern Chen Yun, Peng Zhen, Wan Li sowie mit dem früheren Planungsfunktionär Bo Yibo zusammen und hatte vor allem drei Verhandlungsrunden mit seinem chinesischen Amtskollegen Yao Yilin; doch gab es andererseits keine Zusammenkunft mit Deng Xiaoping und mit Parteichef Hu Yaobang.

Daß Hu einem Treffen auswich, deutet darauf hin, daß die Wiederaufnahme von Parteibeziehungen mit der KPdSU den Chinesen offensichtlich vorerst fernliegt. Nach allen chinesischen Propagandaattacken gegen die angemaßte "Vaterrolle" der KPdSU in der kommunistischen Weltbewegung kann dieses Verhalten nicht weiter verwundern - dies umso mehr, als Beijing ja gegenüber dem Marxismus überhaupt auf Distanz geht.

Das unterbliebene Zusammentreffen mit Deng Xiaoping deutet darauf hin, daß China insgesamt nicht bereit ist, die Zwistigkeiten der vergangenen zwei Jahrzehnte von heute auf morgen zu vergessen und daß es im übrigen im sino-sowjetischen Verhältnis immer noch eine Reihe schwieriger Probleme gibt.

In einem Beitrag der Volkszeitung heißt es u.a.: "Daß die chinesisch-sowjetischen Beziehungen wieder das werden, was sie in der Geschichte einmal waren, ist unwahrscheinlich ... Andererseits wollen wir keine gespannten Beziehungen und schon gar keinen Krieg. Länder mit verschiedenen politischen Systemen (sic!) können gute Beziehungen wahren, solange sie sich an die fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz halten."

Zwei Punkte sind hier angedeutet, nämlich die Verschiedenheit der beiderseitigen politischen Systeme und der Wunsch Chinas nach friedlicher Koexistenz. Friedliche Koexistenz heißt freilich u.a. auch Nichteinmischung - und hier tauchen für die Chinesen sofort wieder Afghanistan und Kambodscha auf. Kein Wunder, daß China seinem Wunsch nach friedlicher Koexistenz mit der Sowjetunion auch immer gleich den Satz anhängt, daß die "Haupttrichtung der chinesischen Außenpolitik im Kampf gegen den Hegemonismus und für den Weltfrieden" bestehe.

Die chinesischen Gesprächspartner pochten gegenüber Archipow denn

auch immer wieder auf "Ausräumung der drei Hindernisse".

Hochpolitische Fragen wurden im übrigen aber, wie gesagt, nur am Rande behandelt. Für beide Seiten war klar, daß es anlässlich des Besuchs galt, den Hauptakzent auf die erneute Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern in den Bereichen Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik zu legen.

So kam es denn am 23.12. zur Unterzeichnung von drei Regierungsabkommen, nämlich

- über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit,
- über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit und
- über die Errichtung einer chinesisch-sowjetischen Kommission zum Zweck der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Handel, Wissenschaft und Technik.

Einzelheiten zu diesen Abkommen wurden nicht publiziert und werden möglicherweise auch noch längere Zeit unter Verschuß gehalten.

Soviel aber verlautete, daß gemäß diesem Abkommen beide Seiten gemeinsam Technologien und Produktionstechniken entwickeln und austauschen und Industriebetriebe sowie andere Projekte gemeinsam planen, aufbauen und umgestalten wollen. Außerdem werden sie sich gegenseitig technische Dienstleistungen erbringen, gegenseitig technisches Personal ausbilden und Experten und Gelehrte sowie Forschungsergebnisse austauschen.

Die Sowjetunion beschreitet hier m.a.W. mit einiger Verspätung einen ähnlichen Weg, wie ihn andere hochindustrialisierte Länder in China bereits begonnen haben.

- Außerdem wurde vereinbart, daß das Handelsvolumen im Jahre 1985 noch einmal substantiell angehoben werden soll, nämlich auf 4,6 Mrd. Schweizer Franken im Jahre 1985.

Beide Seiten wollen darüberhinaus in der ersten Hälfte des Jahres 1985 ein langfristiges Handelsabkommen für den Zeitraum 1986/90 abschließen, der sich mit dem 7. Planjahr fünf Chinas deckt. Gewisse Praktiken aus den 50er Jahren sollen hier also wiederbelebt werden. Andererseits scheint es vorerst doch kaum vorstellbar, daß beide Seiten auch wieder ihre Pläne formal aufeinander abstimmen.

Archipow traf mit zahlreichen seiner Partner aus den 50er Jahren zusammen, besuchte das Eisen- und Stahlkombinat in Wuhan, das seinerzeit mit sowjetischer Hilfe aufgebaut worden war und stattete auch der Wirtschaftszone

Shenzhen einen Besuch ab. Ob China hier den Sowjets ein Modell präsentieren wollte? Angesichts der generell inspanionistischen Politik der Volksrepublik scheint dies nicht ganz unwahrscheinlich.

Parallel zum Besuch Archipows wurde auch zwischen den "volksdiplomatischen" Organen beider Länder, nämlich der "Vereinigung des chinesischen Volkes für die Freundschaft mit anderen Ländern" sowie der "Chinesisch-sowjetischen Freundschaftsvereinigung" und den sowjetischen Parallelorganisationen Vereinbarungen über einen verstärkten "Austausch von Volk zu Volk" getroffen. Beide Seiten haben bereits in den vergangenen Jahren jeweils 5 "Delegationen" oder "Touristengruppen" zu Freundschaftsbesuchen ins andere Land entsandt und wollen diese Praxis auch in nächster Zeit fortsetzen. Im kulturell-erzieherischen Bereich sind beide Seiten darin übereingekommen, mehr Studenten auszutauschen. Deren Zahl soll von 10 im akademischen Jahr 1983/84 auf 70 i.J. 1984/85 ansteigen. Eine erste Gruppe von 52 chinesischen Studenten und Wissenschaftlern ging im August 1984 in die Sowjetunion zum Studium an den Universitäten von Moskau, Leningrad und Kiew. Im August 1983 nahm die erste chinesische Delegation an der Internationalen Buchmesse in Moskau teil und eröffnete einen eigenen Pavillon. Außerdem war es zu Austauschbeziehungen im Bereich der Musik, der bildenden Künste und des Filmwesens gekommen. U.a. hatte China bereits 1963 am Internationalen Filmfestival in Moskau und am Internationalen Filmfestival in Taschkent/1984 teilgenommen. Im Sportbereich hatten chinesische Volleyball-, Turn-, Tischtennis- und Gewichthebergruppen die Volksrepublik besucht, die Sowjetunion hatte Basketball-, Turn-, Fußball- und Bogenschieß-Teams nach China entsandt (XNA, 24.12.84).

Fast gleichzeitig mit dem Besuch Archipows wurde auch bekanntgegeben, daß das Denkmal der gefallenen Helden der sowjetisch-mongolischen Verbündeten im Kreise Zhangbei/Provinz Hebei repariert worden sei (XNA, 11.12.84).

Einerseits war während des Besuchs immer wieder von "traditioneller Freundschaft" die Rede, andererseits versäumte China bei keiner Gelegenheit, die "Unabhängigkeit" seiner Außenpolitik zu unterstreichen. Dieses Einerseits/Andererseits macht deutlich, daß die Chinesen den Sowjets zwar wirtschaftlich nahekommen und im Rahmen ihres Modernisierungskurses von der Sowjetunion profitieren möchten, daß sie aber die ernst-

haften politischen Probleme, die zwischen beiden Ländern nach wie vor bestehen, keineswegs als beseitigt betrachten. So gesehen hat der Archipow-Besuch am Ende doch im wesentlichen nur eine wirtschaftlich-technologische Dimension gehabt (zum ganzen: XNA, 21.-31.12., durchgehend). -we-

*(4)

Verstärkte Zusammenarbeit mit den COMECON-Ländern

Im Frühjahr 1984 besuchte eine chinesische Wirtschaftsdelegation Ungarn, Polen, die CSSR, Bulgarien und die DDR. Diese 5 Länder werden sich zusammen an der technischen Umgestaltung von 79 Industriebetrieben in China beteiligen.

Kurze Zeit später stattete die Staatskommissarin und Ministerin für Außenwirtschaft und Außenhandel, Chen Muhua, den gleichen 5 Ländern eine Visite ab und unterzeichnete mit ihnen jeweils ein Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit sowie jeweils ein Protokoll über die Errichtung einer Kommission für wirtschaftliche, kommerzielle, wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit.

Beim Besuch Archipows in Beijing wurde dieser Entwicklung gleichsam die Krone aufgesetzt, insofern die Sowjetunion hier - mit geringer Verspätung - dem Beispiel der 5 COMECON-Partner folgte und ähnliche Abmachungen traf (im einzelnen: XNA, 7., 27. und 28.3.84).

Mit Jugoslawien und Rumänien mußten keine besonderen Verträge mehr "nachgeholt" werden; sie sind dort vielmehr seit Jahren unter Dach und Fach (zum jüngsten Li Xian-nian-Besuch in Jugoslawien und Rumänien vgl. C.a., Nov.1984, Ü.5). Bleibt von den 8 osteuropäischen Ländern also nur noch Albanien, mit dem China jahrelang enge Beziehungen unterhalten hatte, bis Albanien mit China nach dem Besuch Titos in der Volksrepublik brach. Am 26. November 1984 brachte die Beijinger Zeitschrift Liaowang einen Artikel über die Situation in Albanien, in dem das Land der Skiptaren als eines der "kleinsten Länder der Welt" mit einer Bevölkerungszahl von nur 2,8 Millionen Menschen beschrieben wird, dessen Wirtschaft "trotz einiger Fortschritte" ganz offensichtlich monoton und weit von jeder Üppigkeit entfernt sei. Selbst "so allgemeine Waren wie Fahrräder, Nähmaschinen, Armbanduhren und Kameras können in der Hauptstadt Tirana kaum gesehen werden - ganz zu schweigen von Cassettenrecordern, Waschmaschinen oder Kühlschränken". Am 29. November 1984 hatte Albanien den 40. Jahrestag seiner Befreiung

gefeiert. Gemessen am Standard von vor 4 Jahrzehnten habe das Land immerhin beachtliche Fortschritte erzielt.

Mit Albanien findet auch kaum noch ein Wirtschaftsaustausch statt. Umgekehrt proportional dazu die Entwicklung der chinesischen Beziehungen mit den anderen osteuropäischen Staaten, die doch 2 Jahrzehnte lang so arg vernachlässigt worden waren. Gegenwärtig macht der chinesische Handel mit Osteuropa zwar nur rund 2% des gesamten Außenhandels der Volksrepublik aus. Wie jedoch Chen Muhua bei ihren Besuchen in den 5 osteuropäischen Ländern im Juni und Juli 1984 betonte, werde es hier eine schnelle Aufwärtsentwicklung geben (XNA, 29.7.84).

China wolle aus den osteuropäischen Staaten vor allem Investitionsgüter zur technischen Umgestaltung der bestehenden Betriebe beziehen und im Gegenzug Industrieerzeugnisse, Mineralien, Textilien und Agrarprodukte liefern.

Eine Einschränkung allerdings machte die Ministerin: China werde, anders als in den 50er Jahren, keine kompletten Industrieanlagen mehr aus Osteuropa beziehen. Offensichtlich geben die Chinesen hier den moderneren Anlagen aus den westlichen Industrieländern den Vorzug.

Erstmals i.J. 1984 wurden die Jahrestage der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den einzelnen europäischen Ländern wieder offiziell gefeiert (XNA, 5., 8. und 9.10.84). Nicht zuletzt hat die Vereinigung des chinesischen Volks für Freundschaft mit dem Ausland nunmehr wieder alle Hände voll zu tun.

Auch Messen scheint es in Zukunft wieder zwischen den einzelnen Ländern zu geben. Vom 27. November bis 5. Dezember fand eine tschechoslowakische Industrieausstellung in Beijing statt, die vom "Chinesischen Rat zur Förderung des Internationalen Handels" organisiert worden war. Die CSSR präsentierte Tatra- und Liaz-Lastkraftwagen, Werkzeugmaschinen, medizinische Instrumente und Druckmaschinen. China schloß Verträge über 3.000 Tatra-Lkws und mehr als 1.000 Liaz-Lkws. Anfang 1985 soll ferner ein chinesisch-tschechoslowakisches Handelsabkommen für die Jahre 1986-1990 unterzeichnet werden. 1984 betrug das tschechoslowakische-chinesische Handelsvolumen 600 Mio.SFr, doppelt so viel wie 1983.

Das Abkommen über wirtschaftliche Zusammenarbeit und das Protokoll über die Zusammenarbeit im wirt-

schaftlichen Handels- und Wissenschaftsbereich mit der DDR wurde am 18. September in Ost-Berlin unterzeichnet (XNA, 19.9.84).

Sehr genau unterscheidet China zwischen 2 Gruppen von osteuropäischen Ländern, nämlich einerseits Rumänien und Jugoslawien, andererseits dem "Rest". Mit den kommunistischen Parteien Jugoslawiens und Rumaniens unterhält die KPCh offizielle Beziehungen - mit denen des "Rests" nicht; ferner werden die Werke Titos und Ceauscescu auf Chinesisch herausgegeben - ähnliche Publikationen aus dem Bereich der "restlichen" Ländern sucht man vergebens. Jugoslawien und Rumänien sind das Ziel hoher militärischer Delegationen aus China - beim "Rest" ist davon nichts zu merken.

Gleichwohl beginnen die Beziehungen auch zu dem "Rest"-Ländern über die bloße Wirtschafts- und Technologiekooperation hinauszugehen. Was z.B. Polen anbelangt, klacht China den "Reformern" um Jaruselski Beifall; außerdem wurde mit Polen ein Abkommen über die Zusammenarbeit im medizinischen Bereich geschlossen (XNA, 21.6.84). Am 23. Mai kam es zur Unterzeichnung eines Kulturabkommens (XNA, 25.5.84); ferner wurde ein Konsularabkommen unterzeichnet (XNA, 20.6.84).

Was Ungarn anbelangt, so zeigt China waches Interesse für die Wirtschaftsreformen in diesem unter allen osteuropäischen Ländern wohl am meisten prosperierenden Land (XNA, 23.8.84). Mit Ungarn wurden auch Wissenschafts-, Kultur- und Sportbeziehungen wiederhergestellt. Im August 1984 besuchte der stellvertretende ungarische Ministerpräsident die VR China (XNA, 22.8.84). Auch mit Ungarn kam es zur Unterzeichnung eines Abkommens über Zusammenarbeit im medizinischen Bereich (XNA, 24.11.84). Ferner wurde - ebenso wie mit Polen - ein Abkommen über Tourismusfragen geschlossen (RMRB, 22.7.83).

Mit der Tschechoslowakei kam es, wie bereits erwähnt, zur Abhaltung einer Messe; darüberhinaus fand im Juli in Prag ein Seminar über Ingenieurausbildung statt, an dem sich auch chinesische Vertreter beteiligten (XNA, 14.7.84).

Zum Abschluß von Kulturabkommen kam es auch mit Bulgarien und der DDR. Die DDR unterzeichnete darüberhinaus auch noch ein Protokoll über die Zusammenarbeit im schwerindustriellen Bereich.

Der Handel zwischen China und den Staaten Osteuropas hatte in den 50er Jahren eine beachtliche Höhe

erreicht, war aber dann in den 60er Jahren zusammengeschrumpft und begann erst ab 1970 wieder langsam zu steigen. 1980 erreichte er bereits wieder die Summe von 1 Mrd. US\$ und hatte damit das Volumen der 50er Jahre bereits überstiegen. Nach einem kurzen Rückgang im Jahre 1981 war die Eine-Milliarden-Marke 1982 wieder erreicht.

Eines der Hindernisse für eine Ausdehnung des Handels mit Osteuropa ist das relativ undifferenzierte Warenangebot auf beiden Seiten. In den 50er Jahren importierte China aus Osteuropa komplette Anlagen wie Kraftwerke, Zementfabriken, Zucker- und Maschinenbaufabriken. Da sich inzwischen China eigene Industrien in diesem Bereich zugelegt hat und da es bei seiner Modernisierung eher auf die westlichen Industrieländer setzt, bleiben für den Handel mit Osteuropa verhältnismäßig wenig Warengruppen. Chen Muhua betont deshalb, daß die Diversifizierung der Warenstruktur der "Schlüssel" für den weiteren Ausbau des bilateralen Handels mit diesen Ländern sei.

Immerhin bleibt ein Bereich, in dem in den nachfolgenden Jahren noch genügend zu tun ist, nämlich die Modernisierung der in den 50er Jahren von der Sowjetunion und von osteuropäischen Ländern eingerichteten Industriebetriebe, die inzwischen ja veraltet sind.

Generell gesprochen führt der Wirtschaftsverkehr zwischen China und Osteuropa über zwei Kanäle, nämlich den Handel und die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit.

Handelsverträge werden jährlich ausgehandelt, wobei die Import- und Exportwarenlisten jeweils abgestimmt werden müssen.

Angesichts dieser Aufgaben hat es sich als zweckmäßig erwiesen, wieder Ausschüsse für den Wirtschafts-, Handels- und Wissenschaftsaustausch zu errichten.

Die Ausschüsse für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit tagen abwechselnd einmal pro Jahr, um gemeinsame Projekte festzulegen.

Die mit den 5 Ländern unterzeichneten Abkommen über wirtschaftlich-technische Zusammenarbeit gelten für 10 Jahre - also für eine verhältnismäßig lange Periode, in deren Verlauf es möglich sein soll, gegenseitige Stärken und Schwächen zum Ausgleich zu bringen. Ein Beispiel: Eine Fabrik in der Provinz Yilin will eine CSSR-Gerbereianlage importieren, hat

aber nicht genügend Geld. Die CSSR andererseits verfügt zwar über geeignete Technologien, hat jedoch kein Leder verfügbar. Hier bietet sich ein Handel auf Tauschbasis an. Darüberhinaus sollen von Fall zu Fall Anlagen gemeinsam entwickelt und hergestellt werden. -we-

ASIEN

*(5)

Zweiter Platz im Asien Cup (Fußball)

Beim achten Asien Cup, der seit 1956 alle 4 Jahre ausgetragen wird, kam China diesmal - in Singapur - bis ins Endspiel und unterlag dort erst, am 16. Dezember 1984, der Mannschaft von Saudi Arabien. Außerdem erhielt die chinesische Mannschaft den "Fairnesspreis".

China nahm an dem Cup zum ersten Mal 1976 (beim 6. Turnier im Iran) teil und belegte damals auf Anhieb den 3. Platz. Beim 7. Turnier in Kuwait kam es auf den 4. Platz. China hatte sich 1984 die Endrundenteilnahme durch Siege über Indien und Singapur sowie gegen die Vereinigten Arabischen Emirate erkämpft.

Den eigentlichen Durchbruch erlebte der chinesische Fußball im Jahre 1982, als es der chinesischen Mannschaft in der Vorqualifikationsrunde gelang, Kuwait auszuscheiden. Bereits 1979 waren 16 Städte und Gebiete, darunter Beijing, Shanghai, Tianjin, Dalian und Yanbian zu Fußballzentren bestimmt worden. Auch in den Grund-, Mittel- und Hochschulen, in Verwaltungsbetrieben und in Fabriken wurden Mannschaften etabliert.

Bei den Qualifikationsspielen zur Weltmeisterschaft im gleichen Jahr 1982 allerdings erlebte China dann doch einen Rückschlag und schied mit 1:2 gegen Neuseeland aus. Auch bei der Vorrunde zu den Olympischen Spielen 1984 zog es sich gegen Thailand eine 0:1 Niederlage zu.

Man hat inzwischen eingesehen, daß das "Niveau Westasiens etwas höher als das Ostasiens" liegt und daß es wohl noch viele Jahre dauern wird, ehe China mit Mannschaften Europas oder Südamerika konkurrieren kann (BRu 1985, Nr. 1, S. 46). -we-

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

*(6)

Beteiligung an internationalen Organisationen

Weltgerichtshof:
Die VR China wird erstmals einen Richter zum Internationalen Ge-

richtshof in Den Haag entsenden. Am 7. November bestimmten die Chinesen den 78-jährigen Rechtsberater am Außenministerium, Ni Zhengyu für diese Aufgabe. Er wurde gemeinsam von Vollversammlung und Sicherheitsrat der Vereinten Nationen in den Haager Gerichtshof gewählt, und nimmt dort den Asien-sitz ein, den bisher ein (nicht wiedergewählter) Syrer innehatte. Ni war u.a. von den USA, der Syrer Il Khani dagegen von der Sowjetunion vorgeschlagen worden (XNA, 8.11.84).

Interpol:

Im September 1984 trat die VR China der International Criminal Police Organization (Interpol) bei, und hat, wie Vertreter der Organisation am 14. Dezember versicherten, inzwischen zahlreiche Informationen über die Pariser Zentrale erhalten, die vor allem den Kampf gegen den Drogenschmuggel erheblich erleichtere (XNA, 15.12.84).

B-Waffen-Konvention:

Mitte November ist die Volksrepublik als 101. Staat der 1972 beschlossenen Konvention über ein Verbot biologischer Waffen beigetreten. In dem Beitrittsschreiben, das der chinesische Botschafter in den USA an Staatssekretär George Shultz übergab, heißt es, China werde niemals biologische Waffen produzieren. Gleichzeitig kritisierte der chinesische Botschafter, das Abkommen enthalte keine ausdrücklichen Bestimmungen über das Verbot des Einsatzes biologischer Waffen und keine konkreten und wirkungsvollen Maßnahmen zur Überwachung und Überprüfung. Die chinesische Regierung hoffe, daß dieser Mangel behoben würde. Schreiben gleichen Inhalts wurden auch an die Sowjetunion und Großbritannien, die beiden anderen Verwahrerstaaten der Konvention, überreicht.

GATT:

Anfang November hat China den Status eines Beobachters beim Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) in Genf erhalten. Einen entsprechenden Entschluß faßte der Rat der rund 90 GATT-Mitgliedsstaaten. Bisher gehörte China nur dem GATT-Textilausschuß an. Ein chinesischer Sprecher in Genf äußerte sich zufrieden über die Möglichkeit für sein Land, jetzt in allen GATT-Gremien vertreten zu sein. Dies könne den Weg für eine spätere Vollmitgliedschaft ebnen. Für eine solche Vollmitgliedschaft sind allerdings noch längere Verhandlungen mit China über Zollprobleme und einschlägige Fragen nötig.

Das bevölkerungsreichste Staatshandelsland der Welt "pirscht" sich also höchst vorsichtig an ei-

ne Organisation heran, deren Mitgliedschaft Bindungen mit sich bringt, deren Auswirkungen erst überdacht sein wollen.

Vor allem scheint ein gewisser Widerspruch zu bestehen zwischen Chinas Forderung nach einer neuen Weltwirtschaftsordnung, die doch erhebliche administrative Eingriffe nach sich zöge einerseits und seiner Anbindung an das GATT andererseits, das doch eigentlich der organisatorische Inbegriff einer liberalen Welthandelsordnung ist.

Internationale Patentorganisation:

Mitte November wurde bekannt, daß China, um Befürchtungen ausländischer Investoren bezüglich des Erfinderschutzes zu zerstreuen, in Kürze Antrag auf Aufnahme in die internationale Patentorganisation stellen werde. Damit sollen jetzt noch bestehende Hemmungen beim Technologietransfer aus dem Ausland überwunden werden.

Einen entscheidenden Schritt hat die Volksrepublik bereits getan: Im März 1984 wurde ein Patentgesetz verabschiedet, das mehr als zwanzigmal überarbeitet worden war und das am 1. April 1985 in Kraft treten wird. Es läßt Patentanmeldungen auch für Ausländer zu (näheres dazu: C.a., Juni 1984, S.331-349). -we-

INNENPOLITIK

*

*

* * * * *

*(7)

Hu Yaobang kündigt Nachwahl von 47 ZK-Mitgliedern im September 1985 an

In einem Gespräch mit dem Herausgeber der Hongkonger Tageszeitung Mingbao am 19. Oktober 1984 hat ZK-Generalsekretär Hu Yaobang angekündigt, daß die nationale Delegiertenversammlung der KP Chinas, die auf Beschluß der 3. Plenartagung des XII. ZK im September 1985 stattfinden soll, 47 Personen in das Zentralkomitee nachwählen werde. Hu Yaobang berief sich dabei auf "Vorschriften des Parteistatuts", die angeblich beinhalten, daß auf nationalen Vertreterversammlungen weitere Personen in das ZK nachgewählt werden dürfen und zwar maximal 10-15% der gegenwärtigen Zahl der ZK-Mitglieder und der ZK-Kandidaten. (Mingbao, 5.12.84, nach SWB, 13.12.84) Bei den von Hu Yaobang zitierten Vorschriften des Parteistatuts handelt es sich offenbar um parteiinterne Ausführungsbestimmungen zu Art. 12 des Parteistatuts, denn die von Hu angesprochene Nachwahlregelung ist in der am 9. September 1982 vom ZK-Organ "Volkszeitung" veröffentlichten Fassung des

Parteistatuts nicht enthalten. Hu Yaobang begründete die Nachwahlen mit der Notwendigkeit, das Zentralkomitee zu verjüngen: Nur 110 der über 300 ZK-Mitglieder und ZK-Kandidaten seien unter 60 Jahre alt - mehr als zwei Drittel jedoch älter als 60 Jahre. Tatsächlich scheint es sich jedoch bei den geplanten Nachwahlen zum Zentralkomitee um einen Versuch der Reformkräfte zu handeln, innerhalb des ZK eine zahlenmäßig stärkere Position zu erreichen (siehe auch C.a., Oktober 1984, Ü 8). -sch-

*(8)

Hu Yaobang über die Situation innerhalb der chinesischen Führungsspitze

ZK-Generalsekretär Hu Yaobang hat in einem Gespräch mit dem Herausgeber der Hongkonger Zeitung Mingbao am 19. Oktober 1984 einige interessante Einzelheiten zur Situation innerhalb der obersten politischen Führung der Volksrepublik China bekanntgegeben. Danach soll sich der 87-jährige Marschall Ye Jianying aus Gesundheitsgründen bereits Ende 1983 von der Arbeit im Ständigen Ausschuß des Politbüros zurückgezogen haben. Zuvor hatte bereits die Hongkonger Zeitschrift Zhengming mehrfach über eine schwere Erkrankung von Ye Jianying berichtet, der am 1. Februar 1984 zum letzten Mal in der Öffentlichkeit aufgetreten ist. AFP meldete am 12. November 1984 unter Berufung "auf gut unterrichtete" Kreise, daß Ye am 30. September 1984 eine Atemlähmung erlitten habe und seither bewegungs- und sprechunfähig sei (nach BPA, Ostinformationen, 13.11.84).

Hu Yaobang bestätigte erneut, daß Deng Xiaoping nach wie vor die wichtigsten innen- und außenpolitischen Entscheidungen trifft, wie z.B. die Hongkong- und Taiwan-Politik. Die Führung der politischen Tagesarbeit obliege jedoch ihm, Hu, und Ministerpräsident Zhao Ziyang. Nur in Fragen von weitreichender Bedeutung konsultierten er, Hu, und Zhao die anderen Mitglieder des Ständigen Ausschusses des Politbüros, d.h. Deng Xiaoping, Chen Yun und Li Xiannian. (Mingbao, 6.12.84, nach SWB, 13.12.84; vgl. C.a., September 1984, Ü 7)

Der 69-jährige Hu Yaobang kündigte an, daß er sich nach dem XIII. Parteitag der KPCh im Jahre 1987 peu à peu aus der politischen Arbeit zurückziehen und das Feld jüngeren Kräften überlassen werde. In diesem Zusammenhang nannte Hu Yaobang folgende Politiker:

- Hu Qili (55), ZK-Sekretär und zuständig für die politische Tagesarbeit des ZK-Sekretariats;
- Wang Zhaoguo (44), Direktor des